

**Zeitschrift:** Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA  
**Band:** 52 (1981)  
**Heft:** 2

**Buchbesprechung:** Am Anfang war Erziehung [Alice Miller]

**Autor:** M.F.

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## «Das Drama der Erziehung»

Mit ihrem ersten Werk — **«Das Drama des begabten Kindes»** — machte sich Alice Miller einer zahlreichen Leserschaft bekannt. Das 1979 erschienene Buch stiess auch ausserhalb des Kreises der Fachleute auf echtes Interesse. Die damals geschriebenen eindeutigen Aussagen der Autorin trugen neben dem ansprechenden, natürlichen Schreibstil zur Verdeutlichung ihrer Anliegen bei.

Knapp ein Jahr später liegt jetzt das neue Werk **«Am Anfang war Erziehung»** vor, das aus ihrem Bedürfnis entstand, in irgendeiner Form auf die zahlreichen Leserbriefe, ausgelöst durch ihr erstes Buch, einzugehen.

### «Schwarze Pädagogik»

Der Schlüssel, um das Verhalten erwachsener Menschen zu erklären, liegt nach Alice Miller in der Erziehung begründet. Besondere Bedeutung kommt dabei vor allem den frühen Lebensjahren zu. Die Wurzeln von Störungen, die Menschen in späteren Lebensabschnitten erfahren, entspringen häufig Erlebnissen, die mit der elterlichen Erziehung in Zusammenhang stehen. Zu einfach und ungerecht wäre es, diese entstandenen Neurosen und Zwänge allein den Eltern anzulasten, ohne den Ursprung deren erzieherischen Handelns zu berücksichtigen. Um die Erziehung, die unsere Vorfahren «erduldet» haben, zu verstehen und das Erziehungssystem vergangener Generationen zu zeigen, stützt sich Alice Miller auf das 1977 erschienene Buch von Katharina Rutschky **«Schwarze Pädagogik»** (1) ab. Diese Sammlung von Texten über und zur Erziehung aus wissenschaftlichen Publikationen und praktischen Anleitungen des 18. und 19. Jahrhunderts, stellt in eindrücklicher Weise die zu dieser Zeit gültige Auffassung über Kindererziehung dar. Die von K. Rutschky bewusst subjektiv gewählten Beispiele sprechen für sich und dürften vielen Lesern heute nur noch ein mitleidiges Lächeln entlocken.

Doch: Die Auswirkungen dieser Erziehungsmethoden spüren wir nach Alice Miller *heute* noch, denn in einem fatalen Prozess reproduziert sich die einmal erfahrene Erziehung und überträgt sich auf nachfolgende Generationen.

1 Rutschky, Katharina (Hrsg.); 1977: *Schwarze Pädagogik — Quellen zur Naturgeschichte der bürgerlichen Erziehung*. Frankfurt a. M.: Ullstein-Materialien 35087, 618 Seiten, Paperback, Fr. 24.80.

### Erziehung als Schicksal

Mit diesem geschichtlichen Hintergrund der Wurzeln von heute noch wirksamen Erziehungsmethoden beleuchtet die Autorin einige besondere ausgewählte Lebensläufe. Durch viele ausführliche Zitate aus verschiedensten Dokumenten belegt, werden die Lebensgeschichten von Adolf Hitler, Christiane F. (2) und Jürgen Bartsch analysiert. Alice Miller stösst mit psychoanalytischem Blick in die Tiefe, sie fragt sich nach dem «Warum», den Ursprüngen der Handlungen dieser Personen.

Miller, Alice; 1980; *Am Anfang war Erziehung*, Frankfurt a. M.: Suhrkamp; 322 Seiten, Leinen, gebunden, Fr. 28.—.

Immer wieder dringt das offensichtliche Verstehen, das vorurteilslose Einfühlen in die Charaktere dieser Menschen durch, die sie eben auch als Opfer der elterlichen Erziehung ansieht. In diesem Punkt decken sich auch die Grenzen dieser psychoanalytischen Methode auf, da später wirkende soziokulturelle erzieherische Einflüsse weitgehend ausgeschlossen werden. Verschiedentlich lokalisiert Alice Miller mögliche Auswirkungen von Widersprüchen der gesellschaftlichen Ethik. Ihre Beispiele zeigen das Dilemma des Kindes deutlich, wenn es einerseits den Tugenden «Offenheit» und «Ehrlichkeit» nachleben, andererseits «Gehorsamkeit» zeigen soll. Diese Ergebnisse aus ihren Analysen sind unbequem; gerade deshalb müssen sie zur Kenntnis genommen werden.

### Psychoanalyse und Sozioanalyse

Alice Miller will mit ihrem Buch Menschen aufrütteln und zum Nachdenken über sich und ihre Erziehung zwingen. Zweifellos vermag ihr Werk sensibilisierte Leser anzuregen, über ihre selbst erfahrene Erziehung und ihr pädagogisches Verständnis nachzudenken. Empirische Untersuchungen haben ergeben, dass sich die Erziehungsstile zweier nachfolgender Generationen nur sehr gering unterscheiden. Dies bestätigt die These von A. Miller, dass sich Erziehungsmethoden reproduzieren, denn, «wenn man ein Kind erzieht, lernt es erziehen» (S. 119). Wie kann der erwachsene Mensch so tief verwurzelte Erfahrungen, die Ursache von Zwängen

2 F., Christiane; 1979<sup>10</sup>: *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo*, Hamburg: Stern.

sein können, überwinden? Zwischen den Zeilen schimmert oft die Lösung in Form der Psychoanalyse durch. Dieser Therapieform wird allerdings vorgeworfen, sie nütze nur einer privilegierten Minderheit. Dazu meint Alice Miller: «Dieser Vorwurf ist durchaus berechtigt, solange die Früchte der durchgeführten Analysen wirklich nur Eigentum der wenigen Privilegierten bleiben. Das muss aber nicht so sein (S. 9). Alice Miller glaubt, dass *Bücher* längerfristig Änderungen in der Gesellschaft bewirken, quasi «soziotherapeutische Funktionen» übernehmen können. Wenn man sich fragt, ob und wie weit überhaupt Erkenntnisse aus Büchern (fruchtbare) Aufnahme finden, wirkt diese Sicht sehr optimistisch. Die Ergebnisse aus einer Therapiestunde lassen sich wohl kaum mit den Verhaltensänderungen, die durch Lesen bewirkt werden, auf die gleiche Stufe stellen. Und: benötigen nicht gerade diejenigen, die sich nicht mit Erziehung und sich selbst befassen — ja überhaupt keine Bücher lesen — solche zur Selbstreflexion zwingende Literatur?

### Erziehung als Machtmittel

Die Autorin schliesst ihr Buch mit einem provozierenden Nachwort ab. Darin äussert sie ihre Ueberzeugung, «dass jede Pädagogik überflüssig ist, falls das Kind in der frühen Kindheit über eine konstante Person verfügen kann . . . und nicht Angst haben muss, sie zu verlieren oder von ihr verlassen zu werden, wenn es seine Gefühle artikuliert» (S. 317). Unbestritten braucht das Kind diese Zuwen-

dung oder Liebe oder . . . einer Bezugsperson, wie auch immer dieser Einfluss einer älteren Generation auf die jüngere genannt wird. Vielen an Pädagogik interessierten Eltern ist diese Notwendigkeit der Zuwendung wohl bewusst (. . . woher kommt diese Erkenntnis?), fragen sich aber oft aus Unsicherheit (u. a. durch Ueberlegungen zur eigenen Erziehung, Einflüsse der Umwelt usw.) nach dem «Wie». Hier vermag die Pädagogik, verstanden als Wissenschaft der Erziehung, durchaus einen Beitrag zum Nachdenken und zur Verhaltensänderung zu leisten. Alice Miller kritisiert die Folgen einer «fehlgeleiteten» Psychologie/Pädagogik: «In unserem Zeitalter des Machbaren kann auch die Psychologie verheerende Dienste zur Konditionierung des einzelnen, der Familie und ganzer Völker anbieten. Die Konditionierung und Manipulation des anderen ist immer eine Waffe und ein Instrument der Machtausübung, auch wenn diese mit Worten, wie ‚Erziehung‘ oder ‚therapeutische Behandlung‘ getarnt wird» (S. 318). In diesem Sinne verstandene «Erziehung» ist zweifellos eine Form versteckter Machtausübung. Jeder Wissensvorsprung kann so als Aspekt der Macht ausgelegt werden, wie auch die Gewinnung von Erkenntnis Macht beinhaltet. Deshalb kann sich die Kritik der Autorin nicht gegen die Pädagogik/Psychologie (die es als einheitliche Disziplinen gar nicht gibt) richten, sondern nur gegen eine bestimmte Richtung innerhalb dieser Wissenschaften.

### Fragen und (keine) Antworten

«Am Anfang war Erziehung» — Die echte Auseinandersetzung mit diesem faszinierenden Buch lohnt sich. Beim Lesen vermag es viel auszulösen und führt in Richtung von Alice Millers geplantem Ziel: den Leser zur Reflexion seiner eigenen Erziehungsvorstellungen anzuregen. Dabei wirft die ganze Problematik eine Reihe von Fragen auf, die durch das Buch nicht beantwortet werden, und deren Antworten wohl kaum auf der Hand liegen: Wieweit vermögen Publikationen über Erziehung das Verhalten von Menschen zu verändern? Was heisst «kindgerechte Erziehung», vor allem in den ersten Lebensjahren? Was heisst «gelungene» bzw. «erfolgreiche» Erziehung? Wie weit lassen sich die Folgen von Erziehungshandlungen antizipieren? Wie kann ich mich von der selbst erfahrenen Erziehung vor allem im Bereich des «blinden Flecks» ohne Psychoanalyse lösen? . . .

Ein sehr empfehlenswertes, an- und aufregendes Buch für alle, die sich in irgendeiner Form mit «Erziehung» befassen; also für (fast) jedermann! Denn auch für kommende Generationen gilt: Am Anfang ist Erziehung!  
M. F.

## Wir suchen Dich!

Bist Du körperbehindert, mindestens 20-jährig, gerne unter Leuten, unternehmungslustig und kontaktfreudig, dann ist die

## WG Sunnematte

das richtige für Dich!

Unser Ziel ist das Zusammenleben von Behinderten und Nichtbehinderten im Sinne einer Wohn- und Lebensgemeinschaft.

Bist Du ernsthaft interessiert, so kannst Du Dich telefonisch oder schriftlich an folgende Kontaktadresse melden:

Heinz Brechbühler, c/o SAZ,  
Burggasse 7, 3400 Burgdorf,  
Telefon 034 22 82 44.

(siehe auch Artikel in dieser Nummer)

Miller, Alice; 1979; Das Drama des begabten Kindes, Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 182 S., Leinen, geb. Fr. 22.—.